

Massentierhaltungen können bisher ganz legal zur Nitratbelastung des Grundwassers beitragen – das muss sich nun durch eine Stoffstrombilanz ändern



Die Politiker sind dringend gefordert in der sogenannten Stoffstrombilanz über die sie derzeit intensiv diskutieren die Berücksichtigung der gesamten Stickstoffe von den Massentierhaltungen zu verlangen.

Die Nährstoffüberschüsse - die letztendlich in der Umwelt landen - lassen sich in den Betrieben mit den bisherigen Methoden nicht ausreichend erfassen. Damit sich die Belastung im Grundwasser ändert, müssen die Betriebe dringend ihre Stickstoffüberschüsse senken. Dafür ist es wichtig wie dieser berechnet wird.

Bisher konnte ein Teil der Stickstoffmengen von den riesigen Güllemengen aus den Massentierhaltungen in den Aufzeichnungen einfach verschwinden - so tauchen sie im Stickstoffüberschuss nicht auf. Großzügige abzugsfähige Abschläge in Form von Stall-, Lagerungs- und Ausbringsverluste machten das möglich.

Die Politiker, die aktuell das Düngegesetz verabschiedet haben, wissen noch gar nicht wie die erlaubten Überschüsse von den Landwirten berechnet werden sollen. Denn für die neu kreierte „Stoffstrombilanz“ ist bisher nur klar erkennbar welche viehhaltenden Betriebe diese durchführen müssen, nicht aber ob alle Stoffflüsse betrachtet werden.

Der VSR-Gewässerschutz kritisiert, dass das Düngegesetz nun ohne die Hoftorbilanz beschlossen wurde. Diese spezielle Bilanz wurde von vielen Fachleuten als sehr wichtig angesehen, weil sie alle Stickstoffe, die in den landwirtschaftlichen Betrieb hinein kommen und die ihn verlassen sowie deren umweltrelevanten Auswirkungen vollständig erfassen. Besonders bedeutend ist auch, dass gegenüber der derzeit praktizierten Nährstoffbilanzierung die Stickstoffverluste im Stall sowie durch Lagerung und Ausbringung vorher nicht abgezogen werden.

Der VSR-Gewässerschutz fordert, dass bei der Ausgestaltung der Stoffstrombilanz nicht die Agrarlobby, sondern die Fachleute das Sagen haben müssen. Die letzteren legen nämlich statt der rein betriebswirtschaftlichen eine umfassende Betrachtungsweise bei ihren Vorschlägen zu Grunde. Bisher können die Massentierhaltungen ein Drittel der Stickstoffe als Verluste deklarieren – laut den Berechnungen der Betriebsleiter werden dabei immer weniger Nährstoffe auf den Feldern aufgebracht als in der Realität. Außerdem werden Stickstoffe, die in den landwirtschaftlichen Betrieb hinein kommen und die ihn verlassen sowie deren umweltrelevanten Auswirkungen nur unvollständig erfasst.

Das soll sich 2018 für Massentierhaltungen mit einer Stoffstrombilanz ändern. Doch es besteht von Seiten der Betreiber der Massentierhaltungen ein großer Widerstand, die lieb gewonnenen Gewohnheiten aufzugeben. Und so wird derzeit heftig über die Ausgestaltung der Bilanzierung diskutiert. „Es werden ständig neue Bezeichnungen erfunden. Statt die Vorschläge der Fachkreise zu übernehmen, wird aus der Hoftorbilanz eine Stoffstrombilanz und die althergebrachten Stickstoffverluste werden zu Messungenauigkeiten umgewandelt. Der VSR-Gewässerschutz lehnt jegliches rechnerisches Verstecken von Nährstoffen ab, die letztendlich doch auf den Feldern landen. Der VSR-Gewässerschutz fordert, dass auch die industriellen Biogasanlagen eine Stoffstrombilanz vorlegen müssen. Doch diese wurden bisher nicht berücksichtigt.